

Handwerk, Gewerbe und Industrie

Seit der ersten Zunftverfassung von 1336 hatte sich die Zürcher Stadtbevölkerung allmählich das Monopol für die rentablen Handwerke und Gewerbe gesichert und damit gegenüber der Landschaft alle wirtschaftlichen Vorteile in der Hand. Erst die Herrschaft der Franzosen in der Helvetik mit ihrer Proklamation von Freiheit und Gleichheit für alle Bürger setzte eine neue Entwicklung in Gang, an deren Ende die liberale Staatsverfassung von 1831 und die Gewerbefreiheit (1837) standen. Eingaben von Handwerkern, Klagen, Berichte und Beschwerden zeigen, dass dieser Prozess langsam, zäh und oft schmerzhaft vor sich ging.

Hinweise auf Handwerker und Gewerbetreibende in den vier Hasli-Dörfern finden sich im 18. Jahrhundert, vermehrt im 19., doch kann von einem Aufblühen dieser Erwerbszweige erst in unserem Jahrhundert parallel zur starken Bevölkerungszunahme gesprochen werden. Gleichzeitig liessen sich in jüngster Zeit einige Industriebetriebe nieder. Im folgenden sei die Entwicklung in Handwerk, Gewerbe und Industrie – zum Teil nach Angaben der betreffenden Firmen, ohne Anspruch auf Vollständigkeit – seit dem Beginn des 18. Jahrhunderts dargelegt.

Die genaue Zahl der in der Gemeinde Beschäftigten (Arbeitsplätze) wurde erstmals bei der Betriebszählung von 1905 erfasst. Von den damals 109 Beschäftigten in der Gemeinde waren 57 im Gewerbe tätig, davon 30 in der Baubranche. Die Zahl der in der Gemeinde Beschäftigten stieg über 81 (1939) auf 121 (1955) und bis auf 867 (1985), davon entfielen 291 auf Industrie und Gewerbe, 113 auf das Baugewerbe und 463 auf den Sektor Dienstleistungen. Der Anteil der Arbeitsplätze in der Gemeinde, gemessen an der Einwohnerzahl, ging von 1955 bis 1965 von 31 auf 17% und 1985 auf gut 15% zurück.

Zwar förderte die Gemeinde die Schaffung differenzierter Arbeitsplätze in Industrie und Gewerbe, doch entwickelte sich das Arbeitsplatzangebot in der Gemeinde zusehends langsamer, was zu einem immer grösseren Pendlerstrom zu auswärtigen Arbeitsplätzen führte. So stieg zwischen 1941 und 1980 die Zahl der Berufstätigen, die in der Gemeinde wohnten, um fast das Siebenfache von 413 auf 2703 Personen, während die Zahl der



Pendler auf ihrem abendlichen Heimweg

Arbeitsplätze in der Gemeinde nur um gut das Dreifache zunahm. Die Zahl der Wegpendler erhöhte sich in diesen 39 Jahren um das 24fache von 83 auf 1989 wie nachstehende Tabelle zeigt:

	1941	1950	1960	1970	1980
Berufstätige, die in der Gemeinde wohnen	413	457	700	1440	2703
Wegpendler	83	146	307	885	1989
Zupendler	15	15	57	168	445
Arbeitsplätze in der Gemeinde	345	326	450	723	1159

Handwerk und Gewerbe

Obwohl in den Hasli-Dörfern die Landwirtschaft bis weit ins 20. Jahrhundert hinein eine dominierende Rolle spielte, war das für die dörflichen Bedürfnisse nötige Handwerk weitgehend vorhanden und wurde meistens noch neben der landwirtschaftlichen Tätigkeit ausgeübt. Um 1710 werden in einem Urteilsprotokoll der Obervogtei Neuamt ein Wagner und ein Sattler in

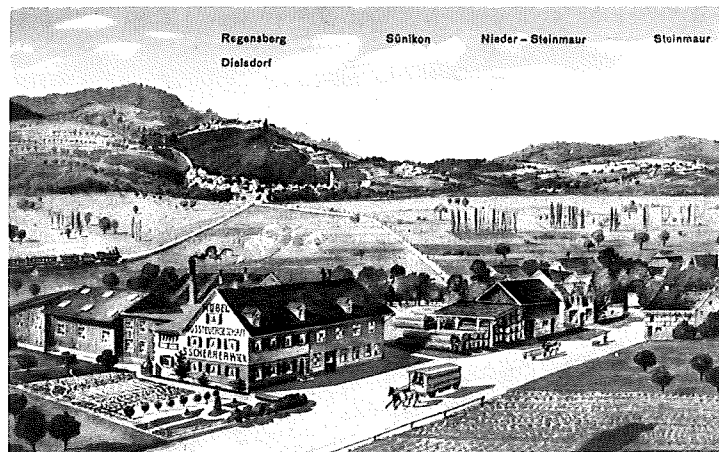
Oberhasli erwähnt. In den statistischen Tabellen über «Haus-haltungen, Einwohnerzahl, Handwerke, liegende Güter und Viehstand» der Gemeinden im Neuamt von 1790/91 sind folgende Handwerker vermerkt: in Niederhasli bei 279 Einwohnern 6 Maurer, 3 Zimmerleute, 2 Leinenweber, 1 Schmied, 1 Schuhmacher; in Oberhasli bei 265 Einwohnern 1 Küfer, 4 Maurer, 1 Schuhmacher, 2 Leinenweber, 1 Schmied, 2 Strumpf-weber, 1 Tischmacher; in Mettmenhasli bei 97 Einwohnern 1 Schuhmacher und 1 Spengler (Löter). In Nassenwil mit seinen 64 Einwohnern war kein Handwerker registriert.

Am Ende des 18. Jahrhunderts existierten in der Gemeinde weder eine Mühle noch eine Metzgerei oder Bäckerei, jedoch gab es je einen Spezereiladen in Oberhasli und Nassenwil. Auffallend ist die starke Ballung von Zimmerleuten und Mauern, was für das Gebiet Höri-Riet-Oberhasli ganz allgemein gilt, denn in diesem Kleinraum wohnten nach Thomas Meier 48 Bauhandwerker. Diese Berufe waren innerhalb einzelner Familien geradezu zur Tradition geworden, in Niederhasli bei den Voglern, in Oberhasli bei den Marthalern. Sie wurden auch zu Schulhaus- und Kirchenbauten und bei Renovationen herangezogen. In Oberhasli war auch die Strumpfwirkerei heimisch.

Bei der Volkszählung von 1836 wurden in der Gemeinde «manche Handwerker» erwähnt, vor allem gegen 60 Maurer, mehrere Viehhändler in Niederhasli, ein Käsehändler in Mettmenhasli, weiter einige Krämer und Weber.

Um 1850 waren auf Gemeindegebiet tätig: 2 Schmiede, 1 Wagner, 3 Schreiner, 1 Schindelmacher, 1 Küfer, 4 Leinenweber, 3 Krämer und 3 Viehhändler; ausserdem wird zu diesem Zeitpunkt eine Mühle und eine Fräse erwähnt.

Auch später stossen wir in den alten Akten auf verschiedene Handwerker wie Schreiner, Küfer, Wagner, Schuhmacher, Leinenweber, Schneider, Schindel- und Gabelmacher. In einem Inserat im «Lägern-Boten» vom 13. April 1895 empfahl sich Schuhmacher Johannes Mathys, der sich im Hause der Witwe Meier in Oberhasli niedergelassen hatte, «für prompte Bedienung und billige Preise . . . gehe auch ins Kundenhaus».



Eine originelle Werbekarte der einstigen Möbelfabrik Scherrer-Wick

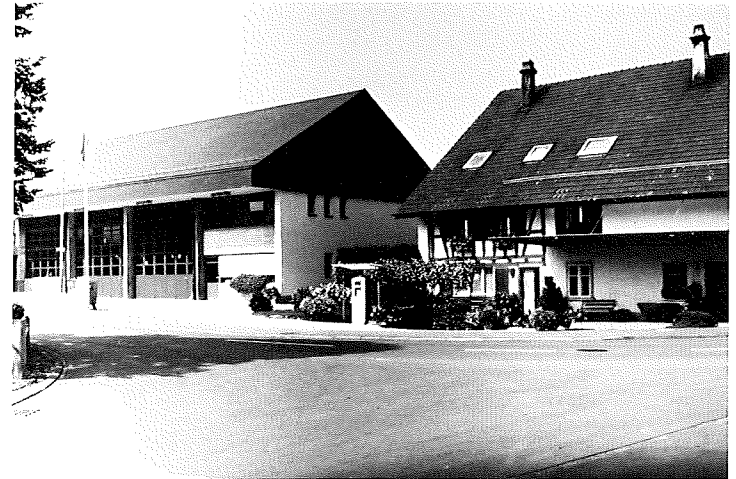
Bald nach der Jahrhundertwende taucht ein Aussteuergeschäft Gamper auf, aus dem dann das Möbel- und Aussteuergeschäft Scherrer-Wick hervorging: Das Gebäude fiel an einem der kältesten Tage im Winter 1929 einem Brand zum Opfer. Man vermutete damals, in den ersten Krisenjahren, Brandlegung infolge schlechten Geschäftsgangs; geklärt wurde der Fall jedoch nie.

Schmieden wurden an verschiedenen Orten betrieben, die einen verschwanden wieder, andere wurden in Spenglereien oder mechanische Werkstätten umgewandelt. In Niederhasli soll hinter der reformierten Kirche eine Schmiede bestanden haben. In Mettmenhasli liess 1848 Schulpfleger und Schmied Jakob Meier eine Schmiede errichten. Die anfangs dieses Jahrhunderts gegründete Schmiede an der Rüchligstrasse, welche auch die Oberhasler aufsuchen mussten, als 1912 die Schmiede in ihrem Dorf aufgegeben worden war, entwickelte sich zur Landmaschinenwerkstatt, die immer noch besteht.

1920 gründete August Marthaler bei seinem Elternhaus «in der Mühle» in Oberhasli eine Schmiede und begann, mit primitiver Einrichtung Kundenarbeiten auszuführen. Damals kamen in der Landwirtschaft die ersten Elektromotoren auf, die A. Marthaler



Schmiede von August Marthaler in Oberhasli um 1931



Heutiger Betrieb A. Marthaler

installieren konnte. Auch die dazugehörenden Anlagen wie Transmissionen, Heuaufzüge, Jauchepumpen mussten montiert werden. Er verkaufte die ersten von Pferden gezogenen Mähmaschinen und Heuwender. Ebenso übernahm A. Marthaler das Beschlagen der Pferde aus den umliegenden Bauernhöfen. 1926 erwarb er die Liegenschaft beim Dorfbrunnen an der Watterstrasse 16 und richtete im Bauernhaus seine Werkstatt ein. A. Marthaler behauptete sich auch in den schlechten dreissiger Jahren und konnte nach dem Zweiten Weltkrieg seinen Betrieb auf Reparaturen und den Verkauf von Maschinen ausdehnen. Die Firma, die 1975 durch einen Neubau bei der alten Werkstatt erweitert wurde und in der bereits die dritte Generation mitwirkt, gliedert sich in die Bereiche Schmiede/Schlosserei, Metallbau, Landmaschinen und Installationen. – Der Schmied August Marthaler war auch der erste Ortsmonteur in der Gemeinde; er wurde Mitte der 1960er Jahre abgelöst durch den Elektriker Willi Meier aus Oberglatt; um 1974 übernahm diese Aufgabe Heinrich Romann aus Otelfingen, der seither in Oberhasli eine Werkstatt für Elektro-Installationen betreibt.

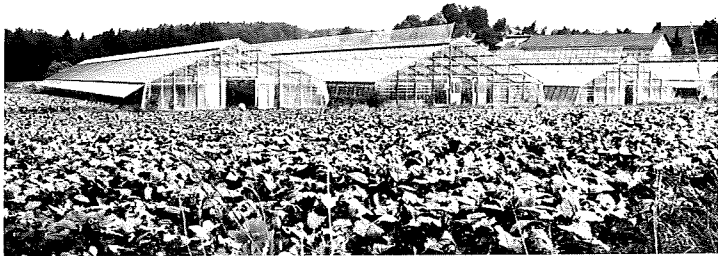
1936 erhielt der Schuhmacher Jakob Frei die Bewilligung, in Niederhasli eine Werkstatt zu eröffnen, nur, weil dieser Dorfteil

seit längerer Zeit ohne Schuhmacher gewesen war und unter der Bedingung, dass er allein arbeitete und keine reparaturbedürftigen Schuhe von Haus zu Haus einsammelte oder durch Dritte abholen liess.

Ein Herrencoiffeursalon soll Ende der 1930er Jahre in Niederhasli an der Dorfstrasse im Hause von Schreinermeister Albert



Schmiede an der Rüchligstrasse in Mettmenhasli um 1905



Gewächshäuser mit Kohlrabekulturen von Hansruedi Hug in Niederhasli



Die aus einem Landwirtschaftsbetrieb hervorgegangene Velo- und Motorradhandlung von Ernst Maag mit der ersten Tanksäule des Dorfes vor dem Umbau 1980

Pfarrer eröffnet worden sein. Vorher hatte am gleichen Ort ein auswärtiger Coiffeur in einer Stube am Samstag- oder Sonntagvormittag den Männern die Haare geschnitten. Wer davon keinen Gebrauch machen wollte, musste sich nach Dielsdorf, Nieder- oder Oberglatt oder Zürich begeben. 1945 gab es Reklamationen, weil im Coiffeursalon im Hause von Albert Pfarrer manchmal bis 23 Uhr gearbeitet würde.



1965 fasste in der Gemeinde auch das Autogewerbe Fuss

Während einigen Jahrzehnten bestanden im Adlibogen, Hanfacker und Pärperi sowie in Mettmenhasli verschiedene Geflügel-farmen. Ihre Besitzer lieferten als Hausierer vor allem Eier an Private in der Limmatstadt oder verschickten sie in speziellen Eierkistchen an die Kunden und an die Schweizerische Einkaufsgenossenschaft in Glattbrugg. Nach dem Zweiten Weltkrieg gingen – ausser einem Betrieb im Säget, Niederhasli – alle ein, da das Gebiet überbaut wurde.

Seit 1925 existiert ein Betrieb für Gemüsekulturen in Niederhasli (A. Neidhart), ein Jahr später nahm die Gärtnerei in Oberhasli (Eberhard) ihren Betrieb auf, und 1951 kamen die Gemüse-kulturen von Jakob Hug in Niederhasli dazu.

Mitte der 1920er Jahre wurden in Niederhasli eine Wagner- (an der Dorfstrasse) und um 1930 eine Sattlerwerkstatt neueröffnet. Damals waren im Telefonbuch auch die Herren- und Damenschneiderei von A. Bocklet und ein Josef Baur, Kaminfeger- und Dachdeckermeister, Niederhasli, verzeichnet. Das Telefonbuch von 1940 führte in Niederhasli unter anderen einen Tapezierer (Albert Deppeler) und einen Spengler (A. Suter, Bau- und Werkstattspenglerei, sanitäre Installationen) auf. 1946 folgte ein

Gipsergeschäft (Ruf) in Oberhasli. Im gleichen Jahr begann Willi Bänziger gemäss Vertrag mit der Gemeinde die Hasler Kamine zu russen, nachdem vorher ein Kaminfeger Hess aus Wallisellen diese Arbeit besorgt hatte. 1979 übernahm der Sohn Willi Bänziger das Geschäft des Vaters und verlegte es etwas später nach Niederglatt.

Um 1950 begann Ernst Maag im elterlichen Landwirtschaftsbetrieb Fahrräder zu verkaufen und zu reparieren, die Velohandlung führte er vorerst nur nebenamtlich, und erst 1963 wurde die Landwirtschaft aufgegeben. 1953 nahm Ernst Maag die erste Tanksäule für Benzin in Betrieb und eröffnete 1980 ein TCS-Fahrradzentrum mit über dreissig Mietvelos. 1962 erwarb Hans Moor, Oberhasli, einen Tanklastwagen für den Handel und Transport flüssiger Brenn- und Treibstoffe; seit 1964 führt seine Firma die Kehrriechtabfuhr in der Gemeinde durch und transportiert seit 1970 auch Baumaterial.

1965 fasste in der Gemeinde auch das Autogewerbe (Autoverkauf und -reparaturwerkstätten, Autospenglereien und Autospritzwerke, Autobestandteile) Fuss, nachdem 1962 an der Wehntalerstrasse in Nassenwil mit dem Bau eines Lagerhauses für Auto- und Industriebedarf begonnen worden war, das 1971 durch Ausbau zum Autocenter erweitert wurde (E. Kapp AG). Mit dem Aufkommen des Fernsehens liess sich um 1960 ein Radio- und TV-Geschäft in der Gemeinde nieder.

1960 nahm eine Bauschlosserei (Willy Meier, Metallbau, Niederhasli) ihren Betrieb auf, seit Ende der 1970er Jahre können auch Motorsägen, Rasenmäher und Umgebungspflege-Maschinen im Dorf gekauft werden.

Auf das Jahr 1970 geht die Ballettschule in Niederhasli zurück, die von der diplomierten Ballettlehrerin Verena Bosshard, ehemals Tänzerin am Opernhaus Zürich, geleitet wird. 70 bis 80 Schülerinnen aus der ganzen Region werden in verschiedenen Klassen im englischen Ballettstil unterrichtet.

Im Jahre 1971 kam die 1961 gegründete Vovox Elektro-Akustik AG (AG seit 1977) von Zürich nach Niederhasli. Nach einem



Vovox Elektro-Akustik AG



Viele Adressen im Hasli-Märt



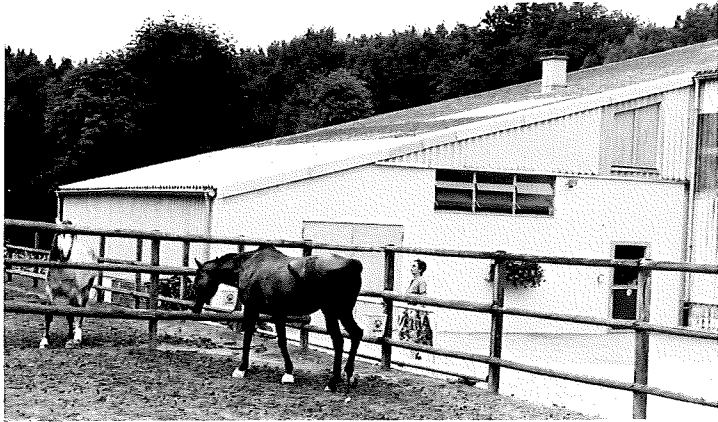
Ein Blick in den Hasli-Märt



Der Kiosk im Hasli-Märt

Provisorium am Langackerweg und im Eierbach wurde 1979 ein Neubau an der Stationsstrasse bezogen. Die Firma für Video- und Audio-Technik, Amateur- und Berufs-Funktechnik, HiFi, Radio und Fernsehen betreut seit 1984 technisch das Hasli-TV. In diesem Jahr wurde erstmals das eigene, in Niederhasli gefertigte 2-m-Berufsfunkgerät VX 2 angeboten.

Mit der regen Bautätigkeit und der Bevölkerungszunahme liessen sich in jüngster Zeit weitere Handwerks- und Gewerbebetriebe in der Gemeinde nieder (zum Beispiel Inneneinrichtungen, Polsteratelier). Auch das Angebot an Dienstleistungen wurde breiter, so durch die Sparten Immobilien, Versicherungen, Treuhandbüro, Offsetdruck, Werbegrafik, Vermessungs- und



Reitanlage im Säget

Ingenieurbüro, Architekturbüro, Rechts- und Steuerberatung, Transportunternehmen, Taxibetriebe, Fahrschule, Drogerie, Physiotherapie, aber auch Kiosk, Blumengeschäft, Hundesalon und Zoohandlung. Seit Ende November 1981 können im Hasli-Märt auch Musikinstrumente, vor allem Klaviere, Orgeln, Gitarren, gekauft werden. Bankfilialen fehlen jedoch bis in die Gegen-



1852 wurde beim heutigen Restaurant Mühlehalde in Nassenwil ein Mühlegebäude angebaut (Aufnahme 1964)

wart; für die Kunden der Zürcher Kantonalbank wurde am 18. Oktober 1986 in der Post Niederhasli ein Schalter eingerichtet.

Anfangs 1964 wurde im Säget, Niederhasli, eine Reitanlage eröffnet mit Reithalle und Stallungen für 26 Pferde (Pensions- und Schulpferde). Durch Weiterausbau in den Jahren 1985/86 wurde die Kapazität auf 32 Pferde erhöht. 1980 folgte an der Dielsdorferstrasse schräg gegenüber der Sportanlage Erlen ein Pferdestall für etwa 70 Rennpferde.

Die Gewerbebetriebe (inkl. Fabriken) von 1905 bis 1985:

1905	51	1965	51
1929	25	1975	119
1939	39	1985	156
1955	37		

Seit 1985 nimmt der Gewerbeverein Niederhasli die Interessen des immer zahlreicher und vielfältiger werdenden Gewerbes wahr. Ziel ist, das örtliche Gewerbe zu einer Einheit zu formen und Probleme in der Gemeinde und im Kanton gemeinsam zu lösen. Zu den Aktivitäten gehören jedes Jahr ein gemeinsames Nachtessen und eine grössere Betriebsbesichtigung ausserhalb des Dorfes. Auch in der Politik möchte der Gewerbeverein grösseren Einfluss nehmen. Ein besonderes Anliegen ist die gute Ausbildung des Nachwuchses, dazu kommt die Vermittlung von Lehrstellen im eigenen Dorf. Bei der Gründung am 23. Mai 1985 zählte der Gewerbeverein 46 Mitglieder, Ende 1987 waren es bereits 60. Von Anfang an amtiert Hansruedi Hug als Präsident.

Mühlen

In der Gemeinde war früher auch das Mühlegewerbe vertreten. So wurde beim heutigen Restaurant Mühlehalde in Nassenwil 1852 ein Mühlegebäude mit überschlächtigem Wasserrad an das bestehende Wohnhaus angebaut; diese Mühle lief wohl bis um die Jahrhundertwende. Dafür war der Lochweiher angelegt worden. Die damit verbundene Wasserwerkanlage betrieb ausser der Mühle auch eine Schleife. Die Nutzung dieser Wasserkraft

wurde um 1920 endgültig aufgegeben, alle damit zusammenhängenden Anlagen liess man entfernen. Nur der Lochweiher ist bestehen geblieben und bildet bis in die Gegenwart eine idyllische Oase im Wald südlich von Nassenwil.

In der Gemeinde liefen im 19. Jahrhundert noch weitere Mühlen: drei in Oberhasli, eine in Mettmenhasli und eine in Niederhasli am Haslibach in der Nähe des Haslisees, die vor 1854 abgegangen ist. Erhalten hat sich der Flurname «I de Mülli» zwischen Mettmenhaslistrasse und Haslibach.

In Oberhasli, wo von den einstigen drei Mühlen nur von einer Teile auf die heutige Zeit gekommen sind, erhielt 1832 die Zivilgemeinde von der Zürcher Regierung ein Mühlrecht und liess daraufhin im Stockacher eine Mühle mit Scheune erbauen. Drei Jahre später wurde dem Müller mitgeteilt, dass er am Samstagabend, wenn der Mühlebetrieb eingestellt sei, die Mühle abzuschliessen habe, damit junge Leute dort keine «Unordnungen» anrichten könnten. Im gleichen Jahr, 1835, wurde beschlossen, keine zweite Mühle zu bauen. An der Gemeindeversammlung vom 14. Dezember 1836 stimmten von den 44 anwesenden Bürgern 38 für den Verkauf und 6 für eine weitere Verpachtung der Mühle. So wurde sie Rudolf Huber aus Oberhasli für 5500 Gulden käuflich überlassen. 1851 ging sie an den Müller Jakob Schanz, unter dem 1855 Wasserrad und Mühle «abgeschliessen» wurden. Dieses älteste Mühlegebäude im Süden von Oberhasli brannte am 22. Juni 1874 unter Kaspar Marthaler ab.

Eine zweite Mühle in Oberhasli stand rund 40 Meter nördlich des Bahntrassees der Linie Niederglatt–Wettingen und war 1845 von Müller Rudolf Huber, der bereits die älteste Mühle besass, mit oberschlächtigem Wasserrad errichtet worden. 1862 gehörte sie Gemeindeschreiber Conrad Hintermann. Am 22. August 1873 brannte auch diese Mühle ab, die sich damals im Besitz des Wirtes Heinrich Schmid befand.

1862/63 liess Heinrich Schmid rund 250 Meter nordwestlich des Bahndamms eine neue, die dritte Mühle in Oberhasli bauen mit «Wasserrad von Holz und Eisen», die 1887 teilweise abgetragen wurde. 1908 ging die Liegenschaft «in der Mühle» (die Flur-



Der romantische Lochweiher lieferte das Wasser in die Mühlehalde



Die einstige Mühle in Oberhasli rund 250 Meter nordwestlich des Bahndamms

bezeichnung besteht noch immer) über Levi Bloch aus Zürich an die Familie Marthaler. Der Mühleraum wurde als Magazin benützt, die Ausformung für das Wasserrad, das 1909 entfernt wurde, diente lange Zeit als Rübenkeller. Ein früherer Mahlstein wurde als Treppenstufe verwendet.

In Oberhasli stand südlich vom Dorfkern auch eine Beinmühle («Knochenstampfi»), die vor 1876 abbrannte.



Restaurant Neuhof in Niederhasli mit Spezereiladen um 1930



Bäckerei von Hermann Maaß an der Nassenwilerstrasse in Niederhasli um 1918



Konsumgeschäft von Wilhelm Scherrer in Oberhasli um 1915

Lebensmittel und Gemischtwaren

Bei der Versorgung mit Lebensmitteln und Gemischtwaren spielte die Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft Niederhasli (vgl. Kapitel Landwirtschaft) während einiger Jahrzehnte eine dominierende Rolle. Schon bald nach 1910 eröffnete sie in Nieder- und Oberhasli ein Konsumgeschäft; dazu kam später an der Dorfstrasse in Niederhasli der Laden der Milchgenossenschaft Niederhasli (seit 1974 im Usego-Laden integriert).

Der Spezereiladen im «Neuhof» bot über viele Jahre die einzige Möglichkeit, im Dorf selbst Kleider, Strümpfe, Petrol, Seife, Tabak und vieles mehr zu erstehen. Der Laden wurde erst während des Zweiten Weltkrieges liquidiert, als hier eine Soldatenstube entstand. Weitere Kolonialwarenläden wurden in Oberhasli, Mettmenhasli und Nassenwil geführt.

Die Gemeinde bot nie einem eigenen Metzger genügend Auskommen, denn die Bauern schlachteten selbst (das alte Schlachthaus in Oberhasli besteht noch, dasjenige in Niederhasli bei der Seebrugg wurde seit Mitte der 1960er Jahre nicht mehr benützt und 1987 abgerissen), und verschiedene Metzger aus der Umgebung bedienten das Dorf. Die erste Metzgerei



Migros-Wagen im Haslibergquartier

wurde erst Ende 1968 im Laden der Konsumgenossenschaft Niederhasli von der Heiniger AG aus Zürich eröffnet.

Oberhasli besass auch keine Bäckerei, lediglich eine Filiale der Bäckerei von Wilhelm Scherrer in Oberglatt mit Kolonialwarenladen, die später an andere Besitzer, 1955 an die Familie Moor übergang. In Niederhasli wurde eine Bäckerei im «Frieden» betrieben, bis das Haus 1925 abbrannte. Ausserdem bestand die Bäckerei des Hermann Maag an der Nassenwilerstrasse, der 1924 zum Salzauswäger gewählt wurde. 1954 übernahm die Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft Niederhasli, Depot Niederhasli, den Salzverkauf. Die Bäckerei wurde Ende der 1950er Jahre nach Niederglatt verlegt.

Immer wieder, bis in die Gegenwart, kamen auswärtige Bäcker, Metzger und Milchhändler und verkauften im Dorf ihre Produkte aus dem Wagen – die ersten Migros-Wagen erschienen vermutlich schon 1926 im Dorf und bedienen noch heute die Bevölkerung. Am 31. August 1926 beschloss der Gemeinderat, von der Migros dafür eine monatliche Gebühr von Fr. 10.– zu verlangen. Gegen die von verschiedenen Gemeinden auferlegten Abgaben erhob die Migros Einspruch und gelangte bis ans Bundesgericht, das die Rekurse zwar abwies, aber feststellte, dass die von den Gemeinden angesetzten Gebühren übersetzt erschienen und dass eine Revision der Ansätze erfolgen



Die neue Migros an der Dorfstrasse in Niederhasli

sollte. Der Zürcher Regierungsrat empfahl dann diesen Gemeinden, «für die Bewilligung und Regelung des Strassenhausierhandels der Migros A.-G. eine Gebühr von Fr. 1–2 für die Haltestelle im Monat anzusetzen».

Anfangs der 1970er Jahre fuhren eine Zeitlang auch die Wagen des Konsumvereins Zürich (KVZ) und des Lebensmittelvereins Zürich (LVZ) nach Niederhasli. Mit der Eröffnung der Migros-Filiale Ende 1986 wurden auf der Migros-Route die Halte Nöschikerstrasse und Lindackerweg aufgehoben und nur noch diejenigen im Adlibogenquartier und in Oberhasli beibehalten.

Die Veränderungen im Detailhandel in den 1960er und 1970er Jahren – Eröffnung von Einkaufszentren und Aufkommen neuer Einkaufsgewohnheiten – wirkten sich auch auf Niederhasli aus. In Mettmenhasli ging 1962 der von Frau Roos während vieler Jahre geführte Spezialeladen an die Landwirtschaftliche Konsumgenossenschaft über und wurde als dritte Filiale weiterbetrieben. Der Kolonialwarenladen mit Bäckereiablage der Familie Moor in Oberhasli bestand bis 1972 und wurde dann in ein Handarbeitsgeschäft umgewandelt, das 1980 aufgegeben wurde. Um sich den neuen Verhältnissen anzupassen, eröffnete die Konsumgenossenschaft Ende 1967 einen modernen Laden mit Selbstbedienung in Oberhasli und ein Jahr später einen grossen



Marktbetrieb vor dem Hasli-Märt

Selbstbedienungsläden in Niederhasli. Ausserdem führte sie im Dezember 1970 an zwei Abenden den Abendverkauf (bis 20 Uhr) ein, um den auswärts arbeitenden Kunden die Gelegenheit zu bieten, zusammen mit ihren Familien wenigstens einen Teil der Weihnachtsgeschenke am Wohnort einzukaufen. Trotzdem konnten auch die Läden der Konsumgenossenschaft nicht überleben. Derjenige in Mettmenhasli musste geschlossen werden, die Filiale im Adlibogen an der Gewerbestrasse 7 bestand nur einige Jahre (seit 1985 wird darin ein Körnerladen für Naturprodukte betrieben). 1985 ging der Laden in Oberhasli an die Familia-Gruppe, und in den Räumen des Geschäftes in Niederhasli wurde am 27. November 1986 eine Filiale der Migros eröffnet.

Um der Bevölkerung der Hasli-Dörfer ein grösseres Angebot an Fachgeschäften zu bieten, wurde Ende November 1981 im Dorfkern von Niederhasli ein kleines Einkaufszentrum, der Hasli-Märt, eröffnet. Hier fanden sich zwölf Detailhandelsgeschäfte, darunter ein Konsum-Multimarkt, zusammen. Da sich jedoch die Erwartungen einzelner Geschäfte nicht erfüllten, schlossen einige wieder und machten anderen Betrieben Platz. Im Februar 1987 erteilte der Gemeinderat eine provisorische Betriebsbewilligung für einen Spielsalon im Hasli-Märt.

Zur Belebung des Dorfgeschehens trägt auch der monatliche Markt bei, der am 15. April 1976 auf dem Parkplatz beim Restaurant Neuhaus erstmals als Früchte-, Gemüse- und Fischmarkt abgehalten wurde und sich seither zur festen Institution entwickelt hat. 1977 kamen ein Floh- und ein Christbaummarkt dazu. Seit der Eröffnung des Hasli-Märts finden alle Märkte auf dem Vorplatz dieser Liegenschaft statt. Am 6. März 1986 gründeten die «Marktfahrer» die Markt-Interessen-Gemeinschaft (MIG) Niederhasli, deren Zweck es ist, das Marktgeschehen zu aktivieren.

Wirtschaften

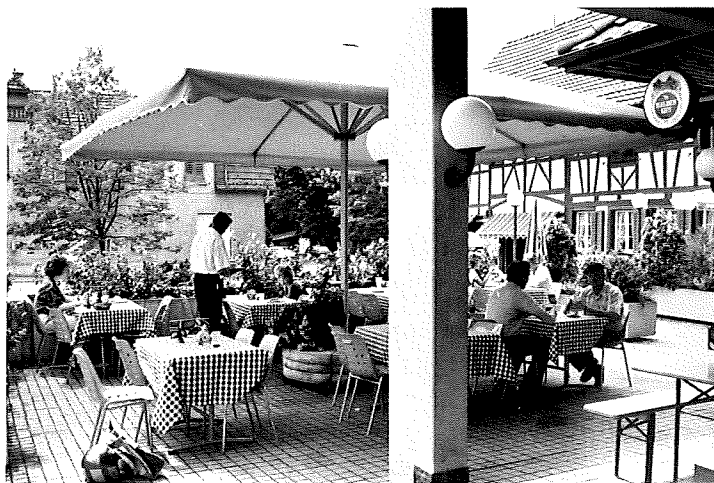
Nach einer alten Taverne sucht man vergeblich in den Hasli-Dörfern, weil sie an keinen grossen Durchgangsstrassen lagen. Im «Verzeichnuss aller Wirtz-Hüseren uff der Landschaft Zürich» aus dem Jahre 1530 (als Beilage zu einem Sittenmandat) ist unter «Nüw-Ambt» in den «Dry Hassle» ein Wirt aufgeführt ohne Nennung seiner Wirtschaft. Es muss sich um eine einfache Schenke oder Pinte gehandelt haben. Damals erlaubte der Grosse Rat der Stadt Zürich den Einwohnern in Gemeinden mit Weinbau – und das traf auch für Niederhasli zu –, eigenen Wein vom Zapfen weg über die Gasse zu verkaufen; dabei war aber jegliche «Gasterei» im Hause verboten.

Die Bauern vertrieben auch in den folgenden Jahrhunderten ihren Wein; bei einzelnen konnte man sitzen bleiben und die Erfrischung an Ort und Stelle geniessen. An der Eröffnung einer eigentlichen Wirtschaft war wohl niemand besonders interessiert. So führte Munizipalitätspräsident Spillmann von Niederhasli in seinem Bericht vom 18. März 1801 an die Verwaltungskammer in Zürich nur drei Wirtschaften in Niederglatt auf und bemerkte, in den vier Hasli-Dörfern könne sich niemand bereit erklären, eine Wirtschaft zu betreiben. Gleichzeitig setzte er sich für die Beibehaltung der bisherigen Regelung ein, dass jeder eigenen Wein ausschenken könne, denn es gäbe während des ganzen Jahres Unglücksfälle bei Mensch und Vieh, so dass man Wein haben müsse, und die Zeit erlaube es nicht, eine halbe Stunde weit zu laufen.

Um diese Zeit ersuchten Jakob Bucher aus Niederhasli und Felix Marthaler aus Oberhasli um eine Bewilligung zum Betrieb einer Weinschenke. Wegen fehlenden Bedürfnisses lehnte dies die Kantonsregierung am 5. März 1805 jedoch ab, so dass die Pinten geschlossen werden mussten. Bezirksstatthalter Angst hatte zwar der Behörde berichtet, dass Jakob Bucher schon mehrere Jahre vor der Revolution, auch während und seit derselben Wein ausgeschenkt habe und nichts «Ordnungswidriges» in seinem Haus vorgefallen sei. Felix Marthaler gab sich offensichtlich mit dem abschlägigen Bescheid nicht zufrieden, denn Bezirksstatthalter Angst berichtete bald darauf der Behörde, die Oberhasler seien nur gegen das Gesuch gewesen, weil jeder Bauer selbst Wein ausschenken wollte. Da jedoch durch eine Ablehnung des Gesuchs der Ausschank von Wein in Oberhasli nicht verhindert werden könne, empfahl der Bezirksstatthalter die Genehmigung. Diese ist vermutlich dann ausgesprochen worden, denn als 1814 Gemeinderat Konrad Huber von Oberhasli ebenfalls eine Wirtschaft eröffnen wollte, wies Angst das Begehren ab, da in diesem Dorf schon ein Weinschenk sei. Dem Jakob Maag aus Niederhasli erging es nicht besser: Dreimal wurde 1841 sein Weinschenkgesuch wegen verspäteter Eingabe abgelehnt.

Mit der Zeit haben sich im 19. Jahrhundert dann doch einzelne Wirtschaften in den Dörfern etabliert, unter dem Namen bekannt sind «Frieden», «Krone», «Neuhof» in Niederhasli, «Frohsinn» in Oberhasli, «Neuhaus» in Mettmenhasli und «Mühlehalde» in Nassenwil. In den einfachen Gaststuben, ausgestattet meist mit Kachelofen und hölzerner Täferung, die Speise- und Getränkekarte an der Wand angeschlagen, tranken die Hasler Wein, Most, Schnaps oder Kaffee. Die Bewirtung war Sache der Hausfrau, denn die Wirtschaft wurde gleichzeitig mit der Landwirtschaft geführt. Am frühesten fassbar sind Wirtschaften in Nieder- und Oberhasli sowie in Mettmenhasli, Nassenwil folgt erst später.

1860 gab es in der Gemeinde, gemäss dem noch vorhandenen Wirtschafts-Rondenbuch für die Jahre 1860 und 1861, fünf Wirtschaften: die Speisewirtschaft von Heinrich Schmid in Oberhasli, diejenige von Heinrich Schmid und Heinrich Meier in Niederhasli, die Weinschenken von Jakob Meier im Hecht und



Sieben Restaurants sorgen für das leibliche Wohl der Bevölkerung, auf dem Bild das «Haldengut»

von F. Schärer in Mettmenhasli. Alle Wirtschaften mussten um 11 Uhr nachts geschlossen werden; die Kontrollen ergaben kaum Übertretungen dieser Vorschrift, nur hin und wieder mussten um halb zwölf Uhr noch Gäste weggewiesen werden. Mit dieser grosszügigen Handhabung war allerdings das Statthalteramt in Regensburg nicht einverstanden und verlangte, dass «jedesmal betroffene Gäste ins Rondebuch mit Namen eingeschrieben und dann vom Gemeinderathe das weitere verfügt werde».

Anfangs Januar 1861 taucht als sechste Wirtschaft in der Gemeinde diejenige des Weinschens Marthaler in Oberhasli auf; es muss sich wohl um den «Frohsinn» gehandelt haben. Später stieg die Zahl der Wirtschaften zeitweise auf acht, wie man den Gesuchen um Erteilung des Patents für das jeweils folgende Jahr entnehmen kann: drei bis vier aus Niederhasli, zwei bis drei aus Oberhasli, eine aus Mettmenhasli. Um die Jahrhundertwende bestanden in der Gemeinde sieben Wirtschaften: Schifflände (Frieden), Krone, Neuhof in Niederhasli, Mühlehalde in Nassenwil, die Wirtschaft des Emil Huber in Mettmenhasli, Frohsinn in Oberhasli und die Wirtschaft des Johannes Maag in Oberhasli.



Vor der alten «Krone» in Niederhasli um 1915

Nachdem die Gemeindeversammlung vom 24. September 1893 mit knappem Mehr von drei Stimmen die Einführung der Polizeistunde verfügt hatte, wurde dieser Beschluss bereits rund drei Monate später mittels einer Motion wieder aufgehoben, obwohl Pfarrer Bickel in einer «kernhaften Ansprache» die Weiterführung als dringend notwendig bezeichnet hatte. Im Herbst 1906 beschloss dann die Gemeindeversammlung auf Antrag der Kirchen- und Armenpflege einstimmig, in den Wirtschaften die Polizeistunde auf 24 Uhr einzuführen. Ab 15. November 1906 wurden Übertretungen der Wirte mit Fr. 5.–, der Gäste mit Fr. 3.– gebüsst, im Wiederholungsfall wurde die Busse verdoppelt.

Nach der Jahrhundertwende muss in den Wirtschaften der Gemeinde, vor allem in Niederhasli, auffallend viel Schnaps getrunken worden sein. Schon 1908 hatten mehrere Frauen von Niederhasli ein Gesuch an den Gemeinderat gestellt, den Branntwein-Ausschank in den Wirtschaften zu verbieten. Da es dafür jedoch keine gesetzliche Handhabe gab, lud der Gemeinderat alle Wirte der Gemeinde zu einer Besprechung ein. In seinen längeren Ausführungen unterstützte der Gemeindepräsident

ein solches Verbot, doch die anwesenden Wirte waren einstimmig dagegen, da sie ohnehin einen schweren Stand hätten, eine solche Einschränkung nicht durchführbar wäre und nur Zwistigkeiten brächte. «Somit sind die edlen Anstrengungen der hiesigen Gemeinde in nichts zerfallen . . .», heisst es im Administrativ-Protokoll.

Doch die Niederhasler Frauen liessen nicht locker. Bis 1910 reichten sie noch zwei weitere Bittschriften an den Gemeinderat ein. Danach soll es Landwirte gegeben haben, die schon am frühen Morgen zwei Stunden lang in den Wirtschaften herumtrödelten und eifrig Schnaps tranken; in verschiedenen Fällen seien «ganze Vermögen dem Alkoholteufel zum Opfer gefallen». In bezug auf den Schnapskonsum genösse die Gemeinde nicht nur in der Umgebung, sondern im ganzen Kanton einen schlechten Ruf. Zwar hatten die «rechtdenkenden Bürger» Mittel und Wege zur Abhilfe gesucht, bis dahin jedoch fast ohne Erfolg.

Nun besprachen sich die Gemeindebehörden erneut mit den betreffenden Wirten: C. Huber, zur Schiffflände (Frieden), A. Maag, zum Neuhof, und J. Vogel, zur Krone. Die drei Wirte waren fortan bereit, auf den Ausschank von Branntwein zu verzichten, wenn ihnen dafür als Entschädigung die Patentgebühren um 25% reduziert würden. Die kantonale Finanzdirektion war damit einverstanden. Ab 1. April 1910 gab es in den Niederhasler Wirtschaften (fast) keinen Schnaps mehr – und zwar für längere Zeit, denn wir besitzen einen Verpflichtungsschein vom 1. Januar 1913, womit die drei Hasler Wirte auch für 1913 auf den Schnaps-Ausschank verzichteten. Allerdings heisst es darin: «In obiger Verpflichtung ist der Ausschank von Spirituosen in der Wirtschaft selbst an Freunde nicht inbegriffen, wie sich diese auch nicht auf den Verkauf dieser Getränke über die Gasse an hiesige Einwohner erstreckt.»

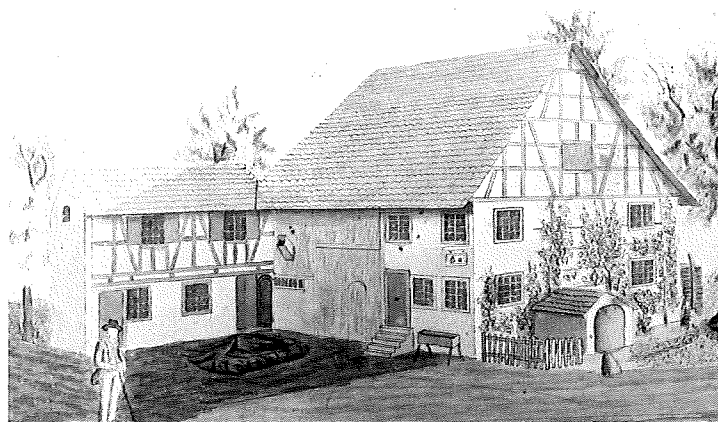
Auch später gaben die Wirtschaften hin und wieder zu Klagen Anlass. Am 29. November 1920 informierte die Zivilvorsteher-schaft Niederhasli den Gemeinderat, «dass ein gewisser Teil unserer männlichen Bevölkerung und damit auch die Wirte es mit der Beachtung der Polizeistunde sehr ungenau nehmen». Bei der Kontrolle im Dorf wurde festgestellt, dass eine halbe

Stunde nach Mitternacht im «Frieden» noch reger Betrieb herrschte.

Nach dem Ergebnis der eidgenössischen Volkszählung vom 1. Dezember 1941 wies Niederhasli bei 939 Einwohnern zwei überzählige Wirtschaften auf. Es wurde daher eine Senkung der Anzahl Wirtschaften gewünscht. Am 10. Mai 1943 erklärte sich der Eigentümer der «Krone», Ernst Vogel, bereit, seine Wirtschaft ab 1. Januar 1944 gegen Zahlung einer Entschädigung von 5000 Franken zu schliessen. An diese Summe steuerten auf Intervention der Finanzdirektion die Eigentümer der beiden nächstliegenden Wirtschaften einen Betrag von 1500 Franken bei. Mit der Bevölkerungszunahme wurde dann das Verhältnis ausgeglichener. 1967 eröffnete man in Oberhasli mit dem Patent des geschlossenen «Frohsinns» neu die «Trube». Dazu kamen 1981 im Hasli-Märt in Niederhasli das «Haldengut» und 1984 in Oberhasli das «Kornfäld». So stieg die Zahl der Wirtschaften, die lange bei fünf gelegen hatte, auf sieben an.

Eingegangene Wirtschaften

Früher gab es in Nieder- und Oberhasli noch weitere Wirtschaften und Pinten; von ihnen ist, sofern sie überhaupt einen Namen trugen, nicht einmal dieser geblieben. Da sie in der Regel weder in den Brandassekuranzbüchern noch im Grundprotokoll als solche ersichtlich sind, ist man auf die vage mündliche Überlieferung angewiesen. So soll im Bauernhaus an der Stelle der heutigen Post in Niederhasli eine Zeitlang gewirtet worden sein. Der älteste Eintrag im Grundbuch des 1846 erstellten und in den 1860er Jahren bedeutend vergrösserten Gebäudes nennt als Berufsbezeichnung des Besitzers Heinrich Meier «Weinschank». Am 5. August 1895 drangen um die Mittagszeit dichte Rauchwolken unter dem Dach hervor, und im Nu stand das Bauernhaus in Flammen. Damit brannte eines der grössten und schönsten Bauernhäuser Niederhaslis bis auf die Grundmauern nieder. Der Besitzer Jakob Meier, alt Wirt, wurde wegen Brandstiftung verhaftet. In einem Inserat des «Wehntalers» im Jahre 1885 erscheint auch – wohl in Oberhasli – ein «Rebstock», dessen Besitzer J. Marthaler-Volkart zu einer «gemüthlichen Abend-



Bauernhaus und Wirtschaft zum Hecht auf einer Zeichnung von Jakob Maag nach der Mitte des 19. Jahrhunderts

unterhaltung» und einige Wochen später zu einer «Tanzbelustigung» ergebnst einlud.

Mehr weiss man vom «Hecht» im Romis. Das Haus an der alten Verbindungsstrasse Niederglatt–Niederhasli–Dielsdorf–Baden erscheint erstmals 1813 in den Brandassekuranzbüchern im Besitz des Krämers Jakob Maag. 1844 gehörte es dem Gemeindepresidenten Heinrich Meier. Im «Hecht», wo eine einfache Wirtschaft betrieben wurde, konnten die Pferde gewechselt werden. Mit der Eröffnung der Eisenbahnlinie Oberglatt–Dielsdorf 1865 verlor diese Strasse immer mehr an Bedeutung. Als dann noch die neue Verbindung durchs Ried nach Dielsdorf kam, war es mit der Blüte des «Hechts» vorbei. Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Wirtschaftsbetrieb eingestellt, denn Präsident Heinrich Meier stellte letztmals für das Jahr 1885 ein Gesuch um das Wirtschaftspatent.

Länger existierte die «Krone» an der Nassenwilerstrasse gegenüber dem alten Schulhaus in Niederhasli. Sie dürfte um 1828 unter Jakob Spillmann erbaut worden sein. In der «Krone» spielte sich ein grosser Teil des Dorflebens ab, und der spätere Kronenwirt Vogel war weitherum bekannt. Immer wieder liest man in den Zeitungen von «Tanzbelustigungen» mit Streichmusik,



Der ehemalige «Frohsinn» in Oberhasli

aber auch von Theaterabenden wie etwa 1885, als die Lustspiele «Sieben Mädchen in Uniform» und «Wie man zu einem Paar Stiefel kommt» mit Erfolg aufgeführt wurden. 1904 liess der Kronenwirt einen neuen Saal für etwa hundert Personen erstellen. In der «Krone» nahmen im Winter die auswärtigen Schulkinder regelmässig über Mittag eine Suppe ein. Auch hier wurde neben der Wirtschaft ein Bauernbetrieb geführt. Auf den 1. Januar 1944 schloss die «Krone», 1969 brannte sie ab und wurde als Wohnhaus wieder aufgebaut.

Was für Niederhasli die «Krone» war für Oberhasli der «Frohsinn». Das Haus war um 1860 erstellt worden (vermutlich auf den Grundmauern eines älteren Gebäudes, da der Kellereingang im Scheitel die Jahreszahl 1823 trägt), und die Wirtschaft erhielt etwas später auch einen Saal. Immer wieder wurde im «Wehntaler» und «Lägern-Boten» für Tanzbelustigungen, längere Zeit von den Gebrüder Marthaler, inseriert. Der «Frohsinn» war weiterhin bekannt, am Sonntag kehrten viele Wanderer zum «Zabig» ein, beliebt war im Herbst die Metzgete. Ende 1966 wurde der Wirtschaftsbetrieb eingestellt und das Patent auf die «Trube» übertragen.



Restaurant Kornfäld in Oberhasli

Bestehende Wirtschaften

Von den bestehenden sieben Restaurants in den Hasli-Dörfern sind drei – «Haldengut» in Niederhasli sowie «Trube» und «Kornfäld» in Oberhasli – erst in letzter Zeit eröffnet worden, der «Neuhof» und der «Frieden» in Niederhasli, das «Neuhaus» in Mettmenhasli und die «Mühlehalde» in Nassenwil reichen ins 19. Jahrhundert zurück.

Der «Neuhof» in Niederhasli wurde 1868 erstellt; 1871 erfolgte ein Umbau, wobei ein Kaufladen mit Magazin eingerichtet wurde. Links vom Eingang lag die Gaststube, rechts der Spezereiladen. 1886 ging das Wohnhaus mit Verkaufsladen für 8000 Franken an Johannes Dübendorfer über. An der Stelle der an den Laden angebauten Scheune und des Futtermittelmagazins entstand 1950 ein Saal mit 200 Plätzen, der bis 1967 als Gemeindsaal diente, nachher nicht mehr verwendet und in ein Magazin umgebaut wurde.

Die Anfänge des «Friedens» in Niederhasli führen auf ein 1843/44 erstelltes Wohnhaus mit Scheune und Stall des Kaspar Maag,



Sommerliche Einkehr im «Frieden» Niederhasli

Seckelmeister, zurück. Wohl sein Sohn, der Bäcker Kaspar Maag, liess hier in den 1870er Jahren eine Bäckerei einrichten mit «Metzg- und Schopfanbau». Er behielt das Haus nicht lange, denn schon am 9. September 1885 gab im «Wehntaler» Karl Müller, Bäcker in Niederhasli, bekannt, dass er die Wirtschaft und Bäckerei am 1. September käuflich übernommen hatte. Neben «reellen Weinen» empfahl er sich für «alle Sorten Brod und Mehl, beste Qualität, Mais, Griess, Futtermehl, Krüsch und Futtermais zu den billigsten Preisen. Tausche auch Mehl und Brod an alle Sorten Frucht». Bereits vier Jahre später erscheint der Bäcker Jean Schächli als Besitzer und kurz vor der Jahrhundertwende Reinhard Vogel, dessen Wirtschaft im Patentgesuch als Schiffflände bezeichnet wird.

1909 machte Reinhard Vogel Konkurs, und die Liegenschaft mit Bäckerei und Wirtschaft wurde an C. Huber, Wirt, versteigert. Die Wirtschaft hiess in der Bevölkerung noch immer zur Schiffflände. Im gleichen Jahr pries der «Frieden» in der Zeitung «prima Schweinspfeffer und Schweinsbraten» an. Am 16. September 1925 brannte das alte Gebäude ab. Schon im folgenden Jahr entstand ein Neubau mit Waschhaus, Schopf und gewölbtem Keller: Der «Frieden» konnte wieder Gäste bewirten.



Währschafte Gaststube im «Neuhaus» in Mettmehasli

Das Bauernhaus mit der Wirtschaft zum «Neuhaus» in Mettmehasli entstand 1870 unter Felix Vogel an der Stelle eines abgebrannten Gebäudes. Schon früher hatte im Dorf Friedensrichter Felix Schärer gewirtet, dann während vieler Jahre bis nach der Jahrhundertwende die Familie Huber. Wann man im «Neuhaus» zu wirten begann, ist in keinen Aktenstücken vermerkt. Einen Hinweis liefert nur der Eintrag im Grundbuch, dass der Besitzer 1907 bei der Bierbrauerei am Üetliberg (1921 fusioniert mit Brauerei Hürlimann AG) ein Darlehen aufnahm. Erst 1928 erscheint die Bauernwirtschaft, die mit der Holzvertäferung, den langen Tischen, dem gemütlichen Kachelofen und dem abtrennbaren Stübli von allen Hasler Wirtschaften noch am urtümlichsten wirkt, als solche im Grundbuch. Vielen bekannt war Frau Berta Meier-Marthaler, die hier das Zepter rund fünfzig Jahre lang führte.

Im Jahre 1852 wurde an ein bestehendes Bauernhaus in Nassenwil ein Mühlegebäude angebaut. Diese Mühle war vermutlich bis um 1900 in Betrieb. Wie eine Postkarte aus dieser Zeit bestätigt, existierte schon damals auf der linken Seite des Gebäudes die Wirtschaft zur «Mühlehalde». Sie muss kurz vorher eröffnet worden sein, denn für das Jahr 1898 ersuchte Hermann Günthard



Wirtschaft zur Mühlehalde in Nassenwil um 1900

erstmalig um ein Wirtschaftspatent in Nassenwil. Das Restaurant wurde bis um die Mitte der 1960er Jahre wie die anderen Wirtschaften gleichzeitig mit einem Bauernhof geführt und wird seither allein weiterbetrieben.

Handel und Industrie

(nach Angaben der Firmen)

In Niederhasli haben Handel und Industrie verhältnismässig spät Fuss gefasst. Im allgemeinen Regionenbuch des Bezirks Dielsdorf 1836–1882 wird ausser drei Viehhändlern (Johannes Fröhlich, Niederhasli; Jacob Maaler, Mettmehasli; Leonhard Vogler, Niederhasli) seit 1879 nur die Spezerei- und Ellenwarenhandlung von Konrad Maag, Niederhasli, aufgeführt. Wenige Jahre später, 1887, gründete Baumeister Jakob Marthaler in Oberhasli – schon seine Vorfahren hatten das Zimmerhandwerk selbständig ausgeübt – ein Baugeschäft für Baumeisterarbeiten, Zimmer- und Schreinerarbeiten, dem auch eine Sägerei angegliedert wurde. 1937 wurde das Unternehmen vom Sohn Oskar Marthaler und Eduard Moor aus Niederglatt als Kollektivgesellschaft Marthaler und Moor weitergeführt. 1941 schied Oskar Marthaler aus gesundheitlichen Gründen aus, und Eduard



Das Baugeschäft Moor an der Rümplingerstrasse in Oberhasli um 1910

Moor betrieb die Firma weiter unter der Bezeichnung E. Moor, Bauunternehmung. Ihre Tätigkeit erstreckte sich auf Hoch- und Tiefbauten, Bachverbauungen, Kanalisationen, Wohn- und Bürogebäude, Industrie- und Gewerbebauten, Umbauten und Renovationen. 1952 bis 1955 wurde der Betrieb umfassend erweitert, unter anderem durch eine Abbundhalle für Holzbau, ein Sägereigebäude mit Lagerhallen. Im April 1967 teilte man die bisherige Einzelfirma auf in die E. Moor Verwaltungs-AG für die Liegenschaften und deren Verwaltung und die E. Moor AG, Bauunter-



Das Sägewerk H. + A. Hefti AG nach seiner Verlegung von Männedorf nach Niederhasli

nehmung, für den Betrieb. Ende 1982 wurde mangels eines Nachfolgers aus der eigenen Familie die Bauunternehmung mit der Zimmerei und Sägerei an die VEBA, Bauunternehmung in Zürich und Niederhasli, verkauft; die E. Moor Verwaltungs-AG blieb weiter als Familienbetrieb im alten Besitz.

1918 liess Ulrich Hildebrand bei der Bahnstation einen Holzschuppen, ein Lagergebäude und eine Maschinenhalle bauen. Die darin betriebene mechanische Sägerei mit Spaltwerk

ging 1919 an Paul Greiner über. 1937 beantragte das Fabrikinspektorat die Streichung der Firma P. Greiner, Sägerei in Niederhasli, da die Zahl der Arbeiter seit Jahren unter der Mindestgrenze lag. 1947 verlegte die 1896 in Männedorf gegründete Firma H. + A. Hefti AG ihr Sägewerk von Männedorf nach Niederhasli und konnte Schuppen und Lagerhaus weiterverwenden. Damals wurden ein neues Sägereigebäude erstellt und der alte Schuppen in ein Schärferei- und Garderobe-Gebäude umgebaut. Mit dem Sägewerk und der Holzhandlung der Firma



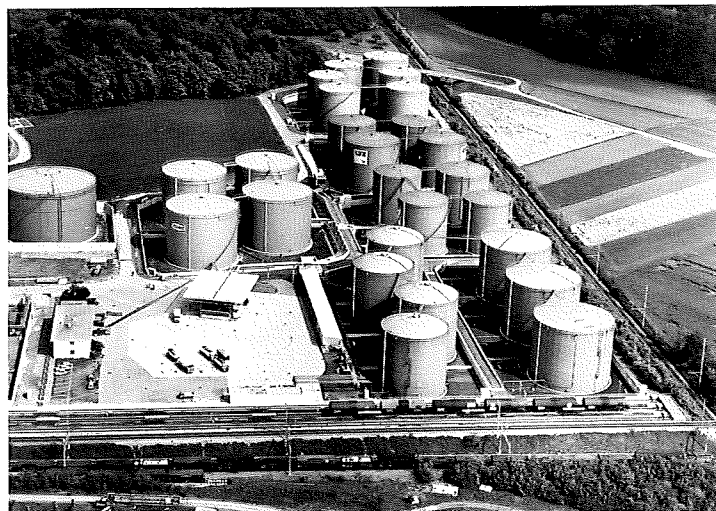
Zisternenwagen auf dem Industriegleis in Oberhasli

Hefti hatte Niederhasli seinen ersten eigentlichen Industriebetrieb erhalten. 1985 wurde das Unternehmen an die Hiag-Gruppe verkauft.

Auch in den folgenden Jahren siedelten sich nur wenige Industrie- und Handelsbetriebe in der Gemeinde an. 1952 richtete die VEBA AG, Bauunternehmung, an der Farnstrasse einen Werkplatz ein, der im Laufe der Jahre immer mehr ausgebaut wurde (Werkplatzhalle mit Büros, Personalwohnungen in der Nähe). Die Firma ist zu drei Vierteln im Hochbau und zu einem Viertel im Tiefbau beschäftigt.

1963 kam aus Oberglatt die Kienast & Co. nach Niederhasli, wo sie zuerst Damenunterwäsche sowie Nachthemden herstellte. Später wechselte das Fabrikationsprogramm der Firma, die sich seit 1979 KNS-Textil AG nennt, über Blusen und einfache Jupes auf Damenkleider.

Schon 1956 hatte die Shell Switzerland südlich von Mettmehasli im Chutzenmoos mit dem Aufbau eines riesigen Treib- und Brennstofflagers für Flüssiggas, Normal- und Superbenzin, Diesel-



Tanklager der Frevlig AG in Niederhasli

und Heizöl extra leicht begonnen. Auf dem 90 700 m² grossen Grundstück wurden zwischen 1956 und 1964 elf Tanks und drei Gaskugeln mit einem Fassungsvermögen von 77 000 m³ erstellt, wobei die erste Tankcamion-Lieferung bereits 1958 erfolgen konnte. Auch die Eugen Steinmann AG aus Zürich (Heizöl, Treibstoffe, Schmiermittel) begann hier 1960 mit der Anlage eines Tanklagers. Bis 1970 wurden 14 Tanks mit einer Kapazität von rund 83 000 m³ gebaut. Zusammen mit dem Tanklager im Frevlig in Niederhasli mit 24 Tanks, die zwischen 1968 und 1978 erstellt wurden und durch die Frevlig AG (für Umschlag von Petroleumprodukten) betrieben werden, besitzt Niederhasli die grössten Tanklager der Schweiz.

Inzwischen hatte 1964 die Firma Streng Plastic AG, Kunststoffwerk, in Niederhasli Fuss gefasst. 1967 verlegte sie das gesamte Unternehmen von Schwamendingen nach Niederhasli, wo mit dem Aufbau der Extrusions-Abteilung begonnen wurde. Das Produktionsprogramm mit eigenem Formenbau teilt sich seither auf in die Herstellung von technischen Teilen im Spritzgussverfahren, die Anfertigung von Verpackungsartikeln im Tiefzugverfahren sowie die Extrusion von Rohren und Profilen. Die



In der Industriezone von Oberhasli entsteht ein neues Büro- und Fabrikgebäude

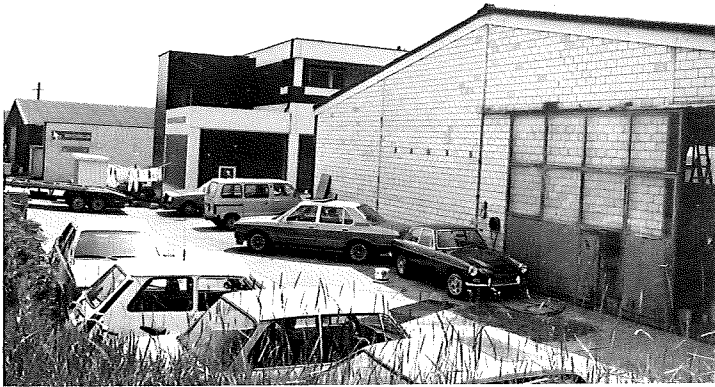
Firma beschäftigt am meisten Personal in der Gemeinde, 1987: 135 Mitarbeiter. Ende 1987 wurde das Unternehmen von einem Grossbrand heimgesucht, der Millionenschaden anrichtete.

1967 liess sich die Wildi AG, Industrie-Schaltanlagenbau, Fäl- landen, an der Sandrainstrasse in Oberhasli nieder, und 1969 eröffnete Karl Egli in Nassenwil ein Baugeschäft.

In der weiteren Entwicklung im Handels- und Industriesektor ist von Bedeutung, dass sich die politische Gemeinde selbst um die Ansiedlung neuer Gewerbe-, Handels- und Industriebetriebe



Die Firma Streng Plastic AG in Niederhasli ist der grösste Arbeitgeber in der Gemeinde



Die Oberhasler Industriezone am Breitenweg



Blick auf das Containerdepot in Niederhasli

bemühte und in Niederhasli (Adlibogen und Farn) und Oberhasli (Breitenweg und Klein-Ibig) je eine Gewerbe- und Industriezone schuf (vgl. Kapitel Bauliche Entwicklung). Die erste Firma, die sich in der Niederhasler Industriezone niederliess – nachdem hier 1967 die Getreidetrocknungsgesellschaft ihre Anlage mit Silo erstellt hatte –, war die Robert Zapp AG, Zürich, Import und Vertrieb von Edelstahl, die 1968 eine Lagerhalle bezog und sie 1981 erweiterte. 1971 folgten die Firma Fibriver, die seit 1987 als Isover firmiert (Herstellung von Glasfasern Vetroflex), mit einem Büro- und Lagergebäude, das Baugeschäft Franz Vago AG, 1972 die Lanz + Frey AG (Bleche, Messbleche, Formteile) mit einer Lagerhalle, die 1977 auch ihren Geschäftssitz nach Niederhasli verlegte, 1973 die Autospenglerei M. Winkler, 1975 die Safia AG (Autobestandteile, Industriezubehör), 1983 die Containerdepot AG, Frenkendorf, ausserdem im gleichen Jahr das Werkgebäude der Gemeinde und 1987 die B + S AG (Bünter + Schellenberg, Sanitär, Heizung).

Als erste Firma in der neuen Oberhasler Industriezone erstellte das Bauunternehmen Arthur Wanner AG, Regensdorf, 1966 einen Werkhof an der Watterstrasse. 1988 verlegte es seinen Geschäftssitz in einen Neubau an der Dorfstrasse in Niederhasli.

Nach 1970 liessen sich folgende Firmen im Industriegebiet von Oberhasli nieder:

- 1973 Kurt Bergamin, Bauspenglerei;
- 1974 Lothar Liechti, Autospritzwerk und -spenglerei;
- 1974 Verzinkerei Riner AG;
- 1975 Peter Schneider AG, Stahlrohrgerüstbau;
- 1975 Carl Dürrmüller, Carunternehmen;
- 1975 Demmler + Co., Mineralölhandel;
- 1975 Werner Mathis AG, Textilmaschinen;
- 1976 Gasser Bau AG, Baugeschäft;
- 1978 Alessandro Lorenzi, Plattenbeläge;
- 1978 Hans Rudolf Frehner, Dachdeckergeschäft;
- 1979 Carrosserie Christen;
- 1984 Wegmüller AG, Wintergärten, Glasfaltwände;
- 1985 Spritzwerk Schoch;
- 1985 Johann Fankhauser, Autozubehör;
- 1987 Conrad + Würmli AG, Baugeschäft.